

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2016)

Heft: 2: Geordneter Atomausstieg

Artikel: Der Anfang vom (Atom-)Ende

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-685379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Anfang vom (Atom-)Ende

rp/fb. Die SES ist 1976 als Stiftung gegründet worden und engagiert sich seither für eine intelligente, umwelt- und menschengerechte Energiepolitik. Mit vier SES-VertreterInnen blicken wir auf diese vier SES-Dekaden zurück – persönlich und naturgemäss unvollständig.

Von 1976 bis 1986:

Die SES-Reports als Kassenschlager

ETH-Dozent Theo Ginsburg war in den ersten Jahren der SES die wohl prägendste Kraft. Theo übersprudelte mit Ideen, seinem Idealismus und seinem Tatendrang. Rund um die Uhr gleiste er immer wieder neue Projekte auf. So ist es uns schon in den ersten Monaten gelungen, mit unseren «SES-Reports» für eine andere Energiepolitik, gegen den weiteren Ausbau der Atomtechnologie und für den Einsatz von Energiespartechnologien zu werben. Auf politischem Parkett attackierten wir die von den Interessen der Energiewirtschaft dominierte Haltung der GEK, der Eidgenössischen Kommission für die Gesamtenergiekonzeption.

Franz Jaeger, unser erster Präsident und damals LdU-Nationalrat, wirbelte geschickt in Talkshows und im Parlament für unsere Politik und unsere Anliegen. Es ist uns damals äusserst gut gelungen, für unsere Anliegen breite Publizität zu schaffen.

In den ersten Monaten hatten wir nur wenige beitragszahlende Basismitglieder. Es war der Vertrieb unserer Studien, der zahlreichen SES-Reports, die uns – nebst ein paar grosszügigen Spenden – in den ersten

SES-Jahren das wirtschaftliche Überleben sicherte. Rückblickend mag dies erstaunen. Denn das Buchgeschäft galt schon damals als schwierig. Der Vertrieb unserer Reports aber blühte!

Den Durchbruch zur breit abgestützten Basisorganisation mit vielen Einzelmitgliedern schaffte die SES erst später, als sie unter der späteren SES-Geschäftsleiterin Ursula Koch die Energie- und Atominitiativen koordinierte.

Peter Gysling, erster SES-Geschäftsleiter von 1976 bis 1980

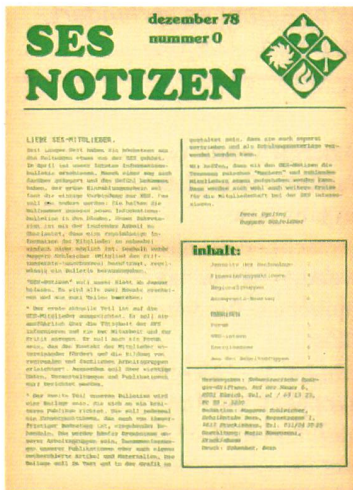
Von 1986 bis 1996:

350 Mio. Franken Entschädigung

Die Gründung der Schweizerischen Energie-Stiftung (SES) 1976 kann als direkte Folge der Besetzung des Geländes für das geplante AKW Kaiseraugst 1975 betrachtet werden. Vielen Demonstrierenden wurde klar, dass es nicht nur darum gehen konnte, ein AKW zu verhindern, sondern dass die Schweiz eine grundlegend neue Energiepolitik braucht. Statt jede Stromnachfrage zu befriedigen, sollte überlegt werden, wie die Nachfrage zu steuern wäre. Das Buch über die «Grenzen des Wachstums» (Forrester, Meadows 1970) hatte uns die Augen geöffnet für die Grenzen der Ressourcen auf diesem Planeten.

In den frühen achtziger Jahren war ich Mitglied der nationalrätlichen Kaiseraugst-Kommission und ab 1981 Vizepräsidentin des SES-Stiftungsrats. Zusammen mit dem SES-Präsidenten Werner Geissberger und dem Stiftungsrat erarbeiteten wir viel Input für meine Kommissionsarbeit. Wir waren absolut überzeugt, dass eine vernünftigeren und umweltverträglichere Energiepolitik ohne AKW möglich sein müsste. Nicht so die NR-Kommissionsmehrheit, welche dem Bedarfsnachweis 1983 für das AKW Kaiseraugst mit 18:13 Stimmen zustimmte. Das Parlament stimmte später ebenfalls zu.

1986 verstarb Werner Geissberger. Als Vizepräsidentin musste ich vorübergehend in die Lücke springen. Ich glaube, Werner erlebte nicht mehr, wie 1986 ein Nationalrat Blocher, umgeben von lauter atombegeisterten Getreuen, von einem parlamentarischen Vorstoss berichtete, der zum Ziel hatte, auf das AKW



Die SES-Notizen erschienen von 1978 bis 1981 und umfassten 8 Seiten. Ab 1. Juli 1979 arbeiteten drei Personen halbtags im SES-Sekretariat: Geschäftsleiter Peter Gysling, Marie-Theres Benz und Ursula Koch. 1978 erzielte die SES Einnahmen von 85'000 Franken.

Ab 1982 erschien ENERGIE & UMWELT vier Mal pro Jahr mit einem Umfang von 24 Seiten. Seit 1981 war Ruth Michel Redaktorin. Ab Juli 1986 übernahm Thomas Flüeler diese Aufgabe. Das Logo mit den drei Buchstaben SES wurde 1990 eingeführt.

Kaiseraugst aus regionalpolitischen Gründen zu verzichten und die Bauherrschaft mit 350 Mio. Franken zu entschädigen, nach Kosten von 1,3 Mia. Franken! – Heutzutage hätten Organisationen wie die SES eine Entschädigung verdient, weil sie mithalfen, den teuren, umweltbelastenden Spuk zu verhindern.

Ursula Mauch, SES-Vizepräsidentin von 1981 bis 1993

Von 1996 bis 2006: Hitze Energiedialoge

In den 90er-Jahren prägte die grüne Nationalrätin Rosmarie Bär als Präsidentin das Bild der SES in der Öffentlichkeit. Es war die Zeit nach der gewonnenen Moratoriums-Initiative und der hitzigen Energiedialoge, aber auch der beginnenden Klimapolitik. Im Jahr 2000 übernahm die Aargauer SP-Grossrätin Eva Kuhn das Präsidium und ab 2004 der grüne Nationalrat Geri Müller. Die SES-Geschäftsstelle leitete ab dem Jahr 1996 Armin Braunwalder und ab 2004 sein Nachfolger Jürg Buri.

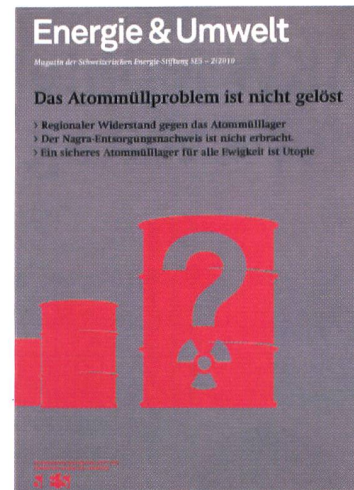
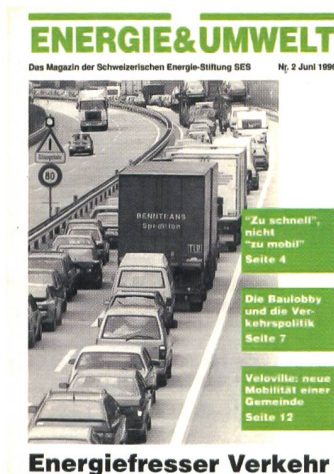
Im Zentrum der energiepolitischen Arbeit der SES standen in diesen Jahren die beiden Initiativen «Strom ohne Atom» und «Moratorium Plus». Die Abstimmung im Jahr 2003 ging leider verloren wie auch drei Jahre zuvor die Abstimmung zur Energie-Umwelt-Initiative sowie Solar-Initiative. Zudem profilierte sich die SES mit Beiträgen zum Atommüll-Problem, zum Sicherheitsrisiko der Atomkraftwerke, zur Diskussion über die Öffnung des Strommarkts, zur Rolle der Wasserkraft, zur Klimapolitik sowie zum Bau von Hochspannungsleitungen und zum Elektrosmog.

Ein Erfolgsprodukt wurde die Schweizerische Agentur für Energieeffizienz S.A.F.E., welche im Jahr 1998 von SES-Leuten gegründet wurde. Die SES beeinflusste die energiepolitische Diskussion auch mit zahlreichen Publikationen, beispielsweise 1999 durch den SES-Report 16 mit dem Titel «Wege zur nachhaltigen Energieversorgung» mit Beiträgen von Hans Christoph Binswanger, Rosmarie Bär und Pierre Fornallaz, und 1997 mit einer Broschüre zur Wiederaufarbeitung radioaktiver Abfälle, aber auch mit Broschüren zu den jährlichen SES-Tagungen.

Kurt Marti, SES-Geschäftsleiter von 1994 bis 1996 und E&U-Redaktor von 1996 bis 2003

Von 2006 bis 2016: Ein Jahrzehnt Anti-Atom

Im Oktober 2006, also zu Beginn dieses letzten Jahrzehnts, begann Sabine von Stockar mit ihrer Arbeit auf der Geschäftsstelle. Als Projektleiterin Atom&Strom prägte sie das Bild der SES in der Öffentlichkeit ganz stark. Überhaupt war das Atomthema wohl das Leit-



Im grünen Kleid erschien das Magazin von 1994 bis 2006. Redaktor der Nr. 2 Juni 1986 war Patrick Frei. Die Auflage betrug 4000 Exemplare. Die Mitgliederbeiträge waren 1996 gleich hoch wie heute. Am 1. Juni 1996 übergab Kurt Marti die Geschäftsleitung an Armin Braunwalder.

Seit 2007 hat jede Ausgabe von Energie&Umwelt eine andere Umschlagsfarbe und wird durchgehend vierfarbig gedruckt. Von der aktuellen Ausgabe (Nr. 2/2010) werden 11'000 Exemplare verteilt. Im Jahresbericht 2009 weist die SES Einnahmen von 1,25 Mio. Franken aus und hat 5140 Mitglieder.

motiv in den vergangenen zehn Jahren. Es ging um die Frage der Begrenzung der Laufzeit der Schweizer AKW, um die Suche der Nagra nach Standorten für Langzeitlager, um die Fonds für den späteren Rückbau der AKW, usw. Sabine hatte meist eine Praktikantin oder einen Praktikanten zur Seite, was sich als wertvolle Ergänzung des Teams erwies.

Im Februar 2011, also in der Mitte des Jahrzehnts, kam Felix Nipkow neu als Projektleiter Erneuerbare Energien auf die Geschäftsstelle. Während Sabine sozusagen von Berufes wegen auf Missstände, Ungeheimheiten und Schlimmeres hinweisen musste, ist Felix dazu da, Alternativen aufzuzeigen.

Die beiden entwickelten sich bald zu einem eingespielten Team, das insbesondere auf Veranstaltungen in unterschiedlichen Moderatorenrollen sehr gut zusammenarbeitete. Sabine drückt sich auf Französisch und Deutsch gleichermaßen präzise und packend aus. Felix meistert Interviews, Tagungen und Podiumsdiskussionen souverän.

Mit Florian Brunner ist heute ein ehemaliger Praktikant als Projektleiter Fossile Energie & Klima auf der Geschäftsstelle tätig. Die Nachfolge der scheidenden Projektleiterin Atom & Strom ist bestens geregelt.

Wir können also «gut aufgestellt» ins nächste Jahrzehnt gehen.

Dieter Kuhn, SES-Vizepräsident seit 2002

Demnächst online! Die ETH-Bibliothek digitalisiert zurzeit alle Ausgaben von **ENERGIE & UMWELT**. Weitere Informationen folgen.